

„FREIE PRESSE“ Chemnitz, 31.10.2005

# Bläser geben den Ton an

Vitale Berliner Band „Grinsteins Mischpoche“ beschließt Saison im Schloss

**Netzsckkau.** Die Klarinette ist nicht allein die innige Sängerin der Romantik. Sie kann auch andere Töne anschlagen. So wie am Samstagabend im restlos gefüllten Café des Netzsckkauer Schlosses. Da ließ Bert Hildebrandt auf dem Instrument die bunte, schrille Welt des Orients lebendig werden. Da zwängten sich in die schnellsten Läufe noch kecke Triller, wollten die bald trocken hämmernden, bald wild schluchzenden Passagen so wenig ein Ende finden wie das geschäftige Rumoren auf dem Basar.

Der gebürtige Rostocker war einer der Matadore von „Grinsteins Mischpoche“. Die Berliner Band hat sich den richtigen Namen gesucht. Mit dem ersten Teil, einer Fantasie-

bezeichnung, war nichts falsch zu machen. Und „Mischpoche“ kommt aus dem Jiddischen und bedeutet „Familie.“ Als eine wie Pech und Schwefel zusammenhaltende Sippe stellte sich das Sextett auch vor. Anders wären die vor Vitalität schier berstenden Grinsteinschen Spielarten des Klezmer und der Balkan-Blasmusik kaum zu meistern. Und ganz wie in einer guten Familie stört auch nicht, dass jeweils unterschiedliche Aufgaben geschultert werden. Neben dem flinken Nordlicht an Klarinette und Altsaxophon ist der ungemein ausdauernde kanadische Trompeter Stuart Krause der zweite bestimmende Solist der Formation. Die anderen erfüllen vorwiegend begleitende Aufgaben: die Danin Sara

Wang (Akkordeon/Tenorhorn), der deutschstämmige Türke Attila Wiegand (Schlagwerk), der Berliner Detlef Pegelow (Tuba) und der Lausitzer Thomas Schudack (Gitarre/Tenorhorn). Aber wie, mit welcher Intensität und Musizierfreude die vier das Ihre tun, reißt kaum weniger mit als die Eskapaden der zwei Superbläser.

Der Netzsckkauer Schloss-Förderverein hatte auch mit seiner letzten Veranstaltung der Saison 2005 eine gute Hand. „Grinsteins Mischpoche“ kam beim Publikum hervorragend an. Erst nach mehreren Zugaben war Schluss. Das Gastspiel der Gruppe war auf Empfehlung des aus Mylau stammenden, heute in Berlin wirkenden Trompeters Lutz Wolf zustande gekommen. (vm)



Die Berliner Band „Grinsteins Mischpoche“ begeisterte die Besucher im Netzsckkauer Schloss.

-FOTO: FRANKO MARTIN